

Angst vor der Islamisierung

Am Freitagabend lud die SVP See-Gaster zur Podiumsdiskussion in Schmerikon. Unter Beobachtung der ARD diskutierten Lukas Reimann, Heinz Gstrein und etwa 60 Interessierte zur Anti-Minarett-Initiative.

Von Stefan Ehrbar

Schmerikon. – Die Anti-Minarett-Initiative beschäftigt die Gemüter über die Landesgrenzen hinaus. So war am Freitagabend ein ARD-Team zugegen, als sich das SVP-nahe Publikum im «Seehof» in Schmerikon informieren liess. Neben dem SVP-Shootingstar und Nationalrat Lukas Reimann erläuterte auch Heinz Gstrein, langjähriger Korrespondent aus der islamischen Welt, seine Sicht der Dinge. Gleich zu Beginn stellte er klar, dass er die Debatte nicht gehässig oder polemisch, sondern auf einer «wissenschaftlichen Basis» führen wolle.

Ganz ohne Polemik konnte der promovierte Orientalist dann aber doch nicht: Die Hysterie gegen die Minarett-Initiative sei hausgemacht und komme von Alt-68ern, Ultralinke und anderen selbstzerstörerischen Kräften. Das Minarett sei Symbol des Vormarsches des Islams – eine Religion, die ein «globales totalitäres System» repräsentiere und dabei «ähnlich gefährlich wie der Kommunismus» sei.

Aktuell stelle der Islam die grösste Gefahr für die Schweiz dar. Auch sonst wusste Gstrein nicht viel Positives zu berichten: Lüge etwa sei fester Bestandteil islamischer Taktik, Musli-



Eine Initiative, die zu reden gibt: Lukas Reimann gibt einem ARD-Team in Schmerikon ein Interview.

Bild Stefan Ehrbar

me dürften sich von ihrer Religion aus gar nicht integrieren und der Islam anerkenne seit seiner Gründung die Verwendung von Folter und Terror.

Das Minarett, so wurde klar, ist nicht die tatsächliche Kernfrage der Abstimmung am 29. November. Vielmehr gelte es, ein Zeichen gegen den Islam zu setzen, oder, wie es der im Publikum anwesende alt Kantonsratspräsident Paul Meier ausdrückte, «einen Pflock einzuschlagen». Meier vermutet eine laufende schleichende Infiltrierung der Schweiz durch islamische «Schläfer», die auf den «Tag X» warteten.

Keine Parallelgesellschaft

Geradezu moderat gab sich im Vergleich dazu der Wiler SVP-Nationalrat Lukas Reimann. Er plädierte unter anderem für eine bessere Überwachung der Imame in der Schweiz. Gleichzeitig zeigte Reimann anhand

aktueller Beispiele Probleme mit dem Islam in der Schweiz auf. So erwähnte er etwa die Kopftuch- und die Schulschwimmdebatte oder die Forderung eines Professors, das Schweizer Recht der Scharia anzupassen. «Es darf keine parallele Rechtsgesellschaft entstehen», warnte Reimann.

Das Christentum habe zwar auch eine teils wenig ruhmreiche Vergangenheit, allerdings habe es sich weiterentwickelt und zum Beispiel die Aufklärung durchgemacht. Eine ähnliche Entwicklung habe es im Islam nie gegeben.

Kritik an Kirche und Parteien

Bei der anschliessenden Podiumsdiskussion waren Minarett nur am Rand Thema. Immer wieder wurde aus dem Publikum Kritik an den Landeskirchen und anderen Parteien laut. Ein im Publikum anwesender CVP-Mann

sagte etwa, er schäme sich für seine Partei. Reimann steuerte bei, dass nicht mit gleichen Ellen gemessen werde und Muslime von Schweizer Politikern bevorzugt behandelt würden. Ein anderer wagte die Schätzung, 70 Prozent der Schweizer Politiker seien «Verräter am Christentum».

Gstrein wiederum brach eine Lanze für die Kreuzritter wegen deren Bekämpfung des Islams. Warum die Landeskirchen die Initiative nicht unterstützen, wusste er auch: das Problem liege an den «Liberalen», die in den Kirchen «am Ruder» seien. Reimann wiederum erinnerte sich an seine muslimischen RS-Kollegen: «Zu wem werden sie im Ernstfall halten?», fragte er sich und blieb die Antwort schuldig. Das Publikum hatte sie schon gefunden.

Der Beitrag der ARD wird am 21. November im «Europamagazin» ausgestrahlt.